

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 6. Februar 1969

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1969, Nr. 3

(Seite 69 und 70)

Das korr. Mitglied S. Prey übersendet zwei kurze Mitteilungen, und zwar:

1. „Muren und Schuttwannen in der südwestlichen Koralpe (Ostkärnten). Von Peter Beck-Mannagetta.

Die Rücken der südlichen Koralpe (südlich des Gipfelgebietes) sind durch das Auftreten von Felsofen (-reihen) gekennzeichnet. Die Bäche und Täler sind in das anstehende Gestein eingeschnitten. Die Hänge dazwischen sind mit mächtigen Schuttmassen bedeckt, die sich zu „Schuttwannen“ vereinigen, aus denen Nebenbäche mit lokalem Schutt entspringen (z. B. Krennbach, Glitzbach). Diese NW—SE gerichteten, präquartären Rücken werden im W von den jungen, rascher rückwärts einschneidenden Bächen, die gegen W und SW entwässern, derart angeschnitten, daß Reihen von Ecken und Stufen erhalten bleiben, die vor allem durch die verschiedenen großen Härteunterschiede der Gesteine verursacht werden. Die in gleicher Weise betroffenen Schuttwannen müssen ihren Inhalt, sobald sie aus ihrem labilen Gleichgewicht gebracht werden, in unregelmäßigen Zeitabschnitten gegen das Lavantal entleeren. Hiedurch kam es zu etliche Kilometer langen Murenströmen, die das Tal und seine Ortschaften verheerten (1660, 1916).

Verstärkt wird diese auslösende Kraft durch die unregelmäßige Verteilung des Schuttes der ehemaligen Schuttwannen der Hänge. In den Teilen der Schuttwannen, die in den Eiszeiten bis in die Vereisungszone des Gipfelgebietes (zirka ab 1750 m) hinaufreichten, wurde durch einen schwachen Eistransport der Hangschutt an beiden Seiten zu Mächtigkeiten von einigen Zehnermetern angereichert. Die Übersteilung dieser

Hangschuttmassen führte einen noch labileren Zustand des Gleichgewichtes herbei, der infolge tagelanger Regengüsse die akute Murenbildung auslösen konnte.

Dieser glaziale Schutttransport in den Talmulden der höhergelegenen Wannan entfernte teilweise die Schuttmassen so weit, daß in der Nähe und innerhalb des rezenten Talbodens das anstehende Gestein zutage tritt (W Glitzalm). In den tieferen, stets eisfrei gewesenen Taleinschnitten sind die felsigen Hänge als Stufen gegen den Hangschutt der Schuttwannen abgesetzt. Gegen SE—E erfolgt ein weniger intensiver Abtrag der Schuttmassen und es kommt zu keinen Murenbildungen, selbst wenn eine unregelmäßige Verteilung des Hangschuttes durch Eistransport eingetreten war.

Der überstellte Westabfall des Gipfelgebietes der Koralpe von zirka 1500 *m* Höhe ist eine Auswirkung der pliozänen Lavanttaler Störung.

Literatur

Fresacher, W.: Eine Abrutschung von der Koralpe von 1660. — Car. I Bd. 155 S. 209—214, Klagenfurt 1965.

Wittmann, H.: Eine Naturkatastrophe im Lavanttal. — Car. I Bd. 142 S. 430—434, Klagenfurt 1952.
